I.N. 237.123

Wien 8 April 1872.

Verehrtes Fräulein!

Fast scheint mir die Voraussetzung, daß Sie sich meiner noch, und vollends freundlich, erinnern dürften, eine arge Unbescheidenheit. Mein ungebührlich langes Schweigen muß Ihnen, wenn es mich nicht ganz und gar aus Ihrem Gedächtniß verwischt hat, mindestens keine willkommene Erinnerung an mich zurückgelassen haben. Ich kann nicht anders als mich zu einer schweren Schuld bekennen. <u>So</u> schwer wie sie scheint, ist sie aber doch nicht, denn im Sommer und Herbst hielten mich die unangenehmsten Störungen, unter Anderem eine schwer verletzte Hand, davon ab Ihnen zu schreiben und als ich im November in mein Winterquartier einrückte, begann alsbald die wilde Jagd, die mir das Leben in Wien verleidet. Dieß sind die Ursachen, die mich nicht früher dazu gelangen ließen Ihnen für die so freundliche Aufnahme zu danken, die Sie mir in Florenz zu Theil werden ließen, und Ihnen zu sagen, wie hocherfreulich mir diese Wiederbegegnung nach einer so langen Reihe von Jahren war. – Ich hoffe, Sie sind wohl und in frischer Thätigkeit begriffen. Die Freunde

– so im Original

en

[illegible] STADT- U. LA[illegible]

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

I.N. 237.123

an der Arbeit und die Tüchtigkeit zu derselben, die Sie als ein vererbtes Familiengut besitzen, müßten auch an einem minder schönen Ort als Ihr herrliches Florenz ist, Befriedigung und Genuß finden lassen. Es gewährt mir eine frohe Empfindung, mir das poetisch heitere Leben zu vergegenwärtigen, das Sie dort führen. Freilich muß ich dabei meine Zuflucht mehr zur Phantasie als zu positiven Erinnerungen nehmen, denn leider war mein Aufenthalt in Florenz zu kurz als daß ich im Stande gewesen wäre die Verhältnisse wirklich kennen zu lernen. Vielleicht führt mich ein guter Stern wieder einmal dahin. Allein um ganz zufriedengestellt zu sein, müßte ich Sie dann mir eben so freundlich gesinnt wiederfinden, wie ich Sie verließ.

Sie waren so gütig, meine Photographie zu wünschen. Da mit dergleichen beschwerte Briefe die größte chance haben, nicht an ihre Adresse zu gelangen, übersende ich sie Ihnen durch Herrn Carl von Sahr, aus Dresden, der eben im Begriffe ist mit mehreren Damen seiner Verwandtschaft eine Reise nach Italien zu unternehmen. Vielleicht dürfte er Ihnen als Herausgeber von Gellerts Briefwechsel mit Er   von Schönfeld literarisch bekannt sein. Seines Bleibens in Florenz wird, wie ich glaube nicht lange sein, da er die Stadt bereits

kennt

kannt und noch vor Eintritt der großen Hitze Neapel erreichen möchte. Doch wird er es sich gewiß zum großen Vergnügen anrechnen, Zutritt bei Ihnen zu erhalten und die ausgezeichnete Frau kennen zu lernen, deren Talent die deutsche Literatur mit so Schönem bereichert hat.

Ich wäre Ihnen von ganzem Herzen dankbar, wenn Sie mich, wär es auch nur durch einige Zeilen, wissen ließen, wie Sie sich befinden, wie Sie leben und daß Sie meiner ohne entschiedene Abneigung gedenken. Meine Adresse ist: Wien, Bräunerstraße No. 11. zweiter Stock. Sie wissen gar nicht, welche Freude mir ein Brief von Ihnen machen würde. Mich Ihrem Wohlwollen empfehlend, bin ich mit wahrhafter Hochachtung

Ihre

ergebenste
Betty Paoli.

Aussenadresse auf besonderem Briefumschlag von gelbem Papier.

Fräulein Ludmilla Assing
in
Florenz.

Via Luigi Alemanni, No. 27.